

Das Ganze im Blick

Die Friedensforschung von Johan Galtung

Umzudenken und sich neu zu orientieren wird für alle immer dringlicher. Etliche aktuelle Kongresse spiegeln das in ihrer Thematik und ihren Referenten wider. Einen wichtigen Beitrag liefert der norwegische Friedensforscher Johan Galtung.

STRUKTURELLE GEWALT

Johan Galtung führte Ende der 60er Jahre den Begriff der strukturellen Gewalt ein: „Strukturelle Gewalt ist die vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse oder, allgemeiner ausgedrückt, des Lebens, die den realen Grad der Bedürfnisbefriedigung unter das herabsetzt, was potentiell möglich ist.“

Mit seinen Analysen der strukturellen Gewalt hat Galtung etwas aufgezeigt und bewusst gemacht, was zuvor kaum wahrgenommen wurde: Die subtile Unterdrückung von Menschen in ihrem wahren Potential. Wenn Vorgesetzte ihren Untergebenen verbieten, ihre Meinung zu äußern, so ist das strukturelle Gewalt.

Ebenso wenn Männer (oder auch Frauen) sich in der Familie als Haustyranen gebärden. Oft ist es diese untergründige strukturelle Gewalt, die den Frieden gefährdet. Zunächst in den einzelnen Menschen selbst, in ihrer Psyche, dann in der Familie, in der sozialen Umgebung und in den Firmen. Und schließlich kommt es zu Kriegen zwischen den Völkern. Frieden bedeutet für Galtung weit mehr als „kein Krieg“. Es bedeutet das gleichberechtigte und aufgeschlossene Miteinander in Familie und Beruf.

Berufe sind nun wiederum eine zwispältige Sache. Sie können jemanden dazu befugen und ermächtigen, Gewalt über andere auszuüben. Polizisten können Verkehrssünder demütigen, Steuer- und Verwaltungsbeamte ihre Untergebenen oder Antragssteller abkanzeln usw. Jede Position kann ausgenutzt werden und beinhaltet die Möglichkeit struktureller Gewalt. Strukturell, weil sie vom System unterschrieben wird und nicht auf der inneren Autorität des einzelnen Menschen selbst beruht.

Dass dies zu einem weltweiten Krieg um sich greifen kann, zeigt u.a. die

Geschichte von Nazi-Deutschland 1933-1945. In einem autoritätshörigen System wurde jegliche Verantwortung auf den Vorgesetzten abgeschoben, und schließlich hatte niemand etwas damit zu tun, dass Juden, Nachbarn, an die Gestapo ausgeliefert wurden.

Johan Galtung: „Strukturelle Gewalt ist Unfrieden, ist Gewalt; also ist auch der Kampf gegen strukturelle Gewalt eine aktive Friedenspolitik. Vor allem aber lernen die beteiligten Menschen zu sagen, dass sie nicht mehr Konfliktobjekte sein wollen, sondern Konflikt-Subjekte sind.“

KONFLIKT-TRANSFORMATION: DIE METHODE DER TRANSZENDENZ

Johan Galtung meint: „Konflikte haben ihren eigenen Lebenszyklus, fast wie ein Organismus. Sie erscheinen, erreichen einen emotionalen, gar gewalttätigen Höhepunkt, werden dann schwächer, verschwinden – und kommen oft wieder. Dahinter steht eine Logik, da Einzelne und Gruppen (wie Nationen und Staaten) ihre Ziele haben (...)“

Strukturelle Gewalt ist die vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse.

Johan Galtung

Konflikte sind meist sehr komplex. Es sind oft viele Parteien beteiligt, die Hintergründe erscheinen unklar bzw. stark emotional, und auch wenn sie scheinbar bewältigt sind, können sie wiederkommen. Deshalb gilt Galtungs Aufmerksamkeit jeder Phase des Konflikts und besonders der gemeinsamen psychologischen Aufarbeitung nach dem vorläufigen Ende der Gewalt. An einem einfachen Beispiel skizziert Galtung verschiedene Möglichkeiten des Umgangs mit Konflikten: Was geschieht, wenn zwei Kinder an einem Tisch sitzen, auf dem eine Orange liegt? Werden sie um die Orange kämpfen, machen sie einen Handel, wird einer verzichten oder ziehen sich gar beide zurück, werden sie teilen, und wenn ja, wie? Dies sind die üblichen Strategien in Konflikten. Doch Galtung fordert uns auf, nach Lösungen zu suchen, die darüber hinausgehen. Er nennt das die „transzendente Methode“. Seine Grundthese dabei ist, dass die Anwendung von Gewalt umso unwahrscheinlicher wird, je mehr Alternativen es gibt.

„Eine weitere Orange wird geholt. Mehr Leute werden geholt, die sich die Orange teilen. Es wird ein Orangenkuchen gebacken, eine Lotterie veranstaltet und die Erlöse geteilt. Orangenkerne werden gesät, ein Plantage angelegt, der Markt übernommen. (...) Die Methode der Transzendenz versucht, eine Lösung zu finden, die über das Herausnehmen des Konfliktes aus seiner Umgebung und das Verankern an einer anderen Stelle hinausgeht. Man geht über die eine Orange hinaus, holt noch eine („Lehrer, Sie haben eine Orange vergessen!“). Oder man richtet seine Aufmerksamkeit auf den wichtigsten Teil der Orange, ihre Kerne, und pflanzt sie ein.“

Christian Salvesen



Johan Galtung, 1930 in Oslo geboren, gilt als bedeutendster Vertreter der Gewalt- und Friedensforschung. Er ist Gründer und war langjähriger Forschungsleiter des „International Peace Research Institute“ in Oslo. 1987 erhielt er den Alternativen Nobelpreis, 1993 den Gandhi-Preis. In über 40 Konflikten weltweit wirkte er als Vermittler. Er setzt sich für eine Demokratisierung der Vereinten Nationen (UN) ein. In zahlreichen Reden und Artikeln hat er sich für die Etablierung eines Weltparlaments ausgesprochen. Er lehrt heute an den Universitäten Granada, Ritsumeikan, Trömsö und Witten/Herdecke.

BUCHTIPPS

Johan Galtung: **Konflikte & Konfliktlösungen. Eine Einführung in die Transcend-Methode.** 256 S., geb., Homilius-Verlag, € 19,90

Johan Galtung: **Frieden mit friedlichen Mitteln. Friede und Konflikt, Entwicklung und Kultur.** 437 S., brosch., Agenda-Verlag, € 36,00

QUELLEN, WEBSITES

Johan Galtung: **Handbuch der „Crisis Environments Training Initiative und des Disaster Management Training Programme der Vereinten Nationen“.**

<http://www.uni-muenster.de/PeaCon/wuf/wf-98/9830208m.htm>

Johan Galtung: **Gewalt, Krieg und deren Nachwirkungen.**

<http://them.polylog.org/5/fgj-de.htm>

AKTUELLE VERANSTALTUNG

Das Ganze im Blick. Kongress in Freiburg, Pädagogische Hochschule, 24.-26. Juli.

Info: kongress&kommunikation in der WiSMA GmbH, Elsässer Str. 2, 79110 Freiburg, Tel 0761-270 7316, www.das-ganze-im-blick.de

Kongress in Freiburg: Das Ganze im Blick



Nach dem überaus erfolgreichen Kongress 2007 (mit dem Dalai Lama) folgt vom 24.-26. Juli 2009 in Freiburg ein weiterer zum Thema Gesellschaft und Spiritualität. Der Initiator Prof. Dr. Wolfgang Roth führt in die Thematik ein, gleich darauf hält Johan

Galtung den Eröffnungsvortrag: „Welche geistige Tiefenkulturen sind für die Lösung globaler Konflikte am besten geeignet?“ Viele international bekannte Wissenschaftler werden in z. T. parallel verlaufenden Veranstaltungen die dringenden Probleme unserer Zeit beleuchten und Lösungen aufzeigen. Auf der Website zum Kongress heißt es:

„In den unregelmäßig wiederkehrenden Krisen unserer Gesellschaften wird immer wieder die Frage nach der Verantwortung laut. Sind es Personen, die versagt haben, oder ist es die Struktur? Immer sind es beide, also muss auch an beidem gearbeitet werden.“

Der Kongress „Das Ganze im Blick“ greift Impulse des Kongresses „Wissenschaft und Spiritualität – neue Perspektiven für die Erziehung“ (Freiburg 2007) auf und stellt den Zusammenhang von individueller und globaler Verantwortlichkeit in den Mittelpunkt. Neben der theoretischen Klärung und spirituellen Vertiefung werden Beispiele vorgestellt, wie Menschen, Gruppen, Gesellschaften für sich Wege suchen oder gefunden haben, individuelles Leben und Arbeiten in globaler Verantwortlichkeit zu gestalten.

(<http://www.das-ganze-im-blick.de>)